

Hoppmann, J. G. H.: **Astrologie der Reformationszeit. Faust, Luther, Melanchthon und die Sterndeuterei.** Mit einem Vorwort von Günther Mahal. Verlag Clemens Zierling, Berlin 1999, 220 Seiten, ISBN 3-88468-069-2.

Der Autor hatte zum Thema „Melanchthons Astrologie – Der Weg der Sternwissenschaft zur Zeit von Humanismus und Reformation“ bereits 1997 eine Ausstellung im Reformationsgeschichtlichen Museum Lutherhalle Wittenberg

veranstaltet und dazu eine Publikation mit 28 lesenswerten Beiträgen veröffentlicht.

Das vorliegende Buch umfasst die ganze Entwicklung der Sterndeuterei von der Reformation bis zur Aufklärung in Wort und Bild. Mit seinen herausragenden Persönlichkeiten auf allen Gebieten der Wissenschaft, den Erfindungen und Entdeckungen, Künsten sowie den gewaltigen gesellschaftlichen Veränderungen in der frühbürgerlichen Revolution ist das 16. Jahrhundert faszinierend, gleich für welches Gebiet man sich auch interessieren mag.

Die Sterndeuterei kann heute nur verstanden werden, wenn man ihre historischen Wurzeln sowie den jeweiligen Wissensstand und die Vorstellungen der Menschen kennt. Diese im Buch behandelte Epoche stellt die hohe Zeit der Astrologie an der Schwelle zur aufgeklärten Neuzeit dar. Der Autor behandelt die Thematik nicht chronologisch, sondern hat es gut verstanden, in 12 Abschnitten dafür eigenständige Darstellungen zu finden und diese mit ansprechenden und spannenden Überschriften zu versehen. Nach jedem Abschnitt folgt eine Horoskopdarstellung aus der „Astronomia“ von Teutsch von 1580.

Wer sich für diese Zeit interessiert, muss sich mit weitläufigen und gründlichen Recherchen befassen. Dies kann dem Autor in vollem Maße bescheinigt werden. Die Veröffentlichung zeichnet sich durch eine überaus reichhaltige und zutreffende Illustration aus.

Man irrt, wenn man glaubt, es sei wieder einmal ein Buch über die Astrologie erschienen, wie man sie zu Hauf in billigen Auslagen der Buchhandlungen findet. Hier handelt es sich um eine ansprechende wissenschaftliche und historische Darstellung, die in die Bücherei eines jeden astronomisch Interessierten gehört. Wer sich mit der Sterndeuterei auseinandersetzt, wie sich an der Schwelle zum 3. Jahrtausend „verkauft“ wird, für den ist diese Veröffentlichung ebenfalls von großem Wert. War nicht jene ferne Zeit voll von Aberglauben und längst überholten Vorstellungen? Diese in unsere Zeit zu übertragen, bedeutet Rückschritt und Dunkelmännertum

schlimmster Art. Wer befasst sich heute noch mit der Alchimie? Was hier möglich war, wird auch für die Astrologie möglich sein. Der Autor hat uns dafür gute und überzeugende Argumente geliefert, der Horoskop-Astronomie unserer Tage mit Erfolg entgegenzutreten.

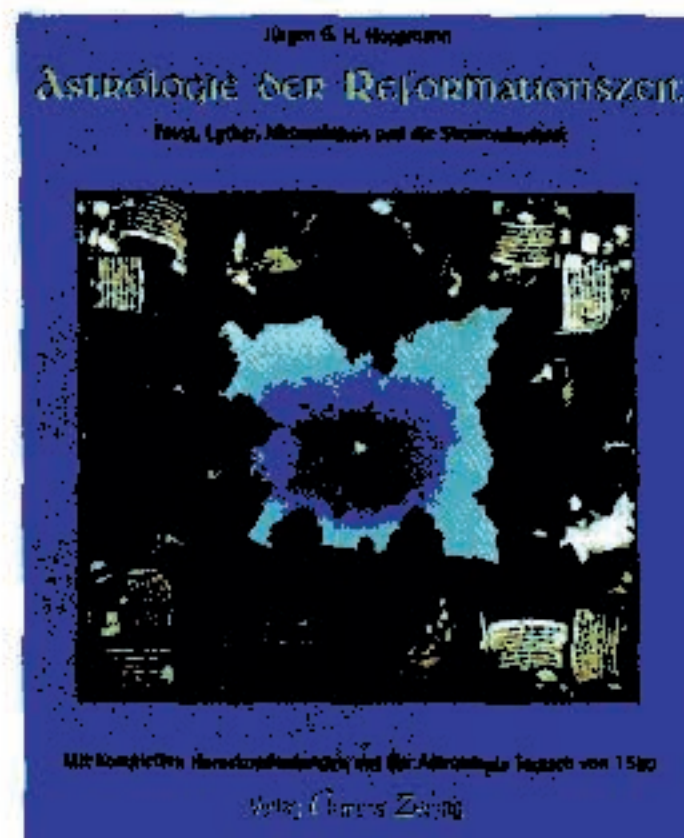
Arnold Zenkert

Warum Astrologie-Geschichte?

Jürgen G. H. Hoppmann: *«Astrologie der Reformationszeit. Faust, Luther, Melanchthon und die Sterndeuterei»*, 220 Seiten, geb., 216 s/w Bilder, ca. 30 Horoskope, sFr./DM 39.80, öS 291.–, Clemens Zierling, Berlin 1998.

Wer sich vom Titel dieses Buches **Astrologie der Reformationszeit** nicht abschrecken lässt (es geht um Astrologie und ihre Geschichte, die Reformation ist nur der Anlass und zeitliche Hintergrund), wird nicht enttäuscht, sondern wird überrascht feststellen, dass er eine Schatztruhe von spannenden und höchst lehrreichen Informationen in der Hand hält.

Es geht um die Geschichte der Astrologie einer Epoche (16. Jahrhundert), in der die Astrologie in hoher Blüte stand, ein wichtiger Bestandteil der Kultur war und an Universitäten gelehrt wurde. So zum Beispiel in Wittenberg vom Philosophen und Philologen Philipp Melanchthon:



Er galt in seiner Jugend als Wunderkind, wurde mit 21 Jahren Professor an der Universität und verfasste mit 24 Jahren die grundlegenden Schriften der Reformation; sein Ehrentitel war «Praeceptor Germaniae», also «Lehrer Deutschlands». Dieser Mann liess sich von seinem Freund, dem Reformator Martin Luther, nicht davon abhalten, bis an sein Lebensende Astrologie an der Universität zu lehren (was heute nur

wenigen Theologen bekannt ist). «Es ist ein Dreck um ihre Kunst», war eine von Luthers markigen Aussagen über die Sterndeuterei. Seine Haupteinwände: Abgötterei, Unheilsprophezeiungen und Fatalismus, also Glaube an ein unabänderliches Schicksal. Sterne als Zeichen, die etwas anzeigen können, lehnte aber selbst Luther nicht ab. Melanchthon dagegen trat für die Willensfreiheit ein und begründete die Astrologie nicht nur mit der Bibel, sondern auch mit der Erfahrung, mit dem öffentlichen Nutzen und mit der «Physik» des Aristoteles (aber Achtung: diese «Physik» würde besser mit «Naturphilosophie» bezeichnet; sie geht über die heutige Physik der Reproduzierbarkeit weit hinaus und umfasst die ganze Natur, alles Organische und sogar die Psychologie!). Zwei wichtige Schriften Melanchthons über die Astrologie sind in deutscher Übersetzung abgedruckt.

Der zeitliche Rahmen geht aber über das 16. Jahrhundert hinaus, und das Buch bietet einen Überblick über die Astrologie von der Antike über das Mittelalter, während der Zeit der Renaissance und des Humanismus (mit den grossen Astronomen und Astrologen Galilei, Tycho, Kopernikus und Kepler) bis in die anbrechende Neuzeit: Schiller (Wallenstein), Goethe (Faust, mit dem Horoskop eines historischen Dr. Faust). Der Autor beschreibt auch die Entdeckung des Planeten Uranus (1781) durch einen deutschen Militärmusiker namens Herschel in der Nähe der Sternwarte Greenwich, deren Gründungs-Horoskop, erstellt vom königlichen Astronomen Flamsteed, nicht fehlt (und zwar mit dem richtigen Datum: Knappich, der alte, bewährte Klassiker der Astrologiegeschichte, irrite hier).

Das Buch ist gleichzeitig eine Einführung in die Grundlagen der Astrologie, wie sie heute verstanden wird, aber auch wie sie vor 400 Jahren interpretiert wurde. Grundlegende Probleme der Astrologie – etwa, ob die Planeten einen «Einfluss» auf den Menschen haben oder ob sie als Analogie-Entsprechungen verstanden werden sollen, wie sich Schicksal und freier Wille zueinander verhalten, die Probleme der Geburtszeitkorrektur usw. –

werden hier klar und einleuchtend dargestellt.

Gedacht ist diese Einführung (auf hohem Niveau) nicht nur für Astrologie-Laien, sondern auch für ihre Gegner, besonders aus dem Kreis von Leuten mit klassischer Schulbildung. Diese kennen ja die Astrologie vorwiegend vom Hörensagen: sei es aus der Antike (wo sie vor allem als Wahrsagung verstanden wurde, weshalb der antike Fatalismus noch heute oft mit Astrologie gleichgesetzt wird) oder aus dem Deutschunterricht (Magie in Goethes Faust) und natürlich aus der Vulgärastronomie aller Zeiten. Eine solche Horizonterweiterung durch Einblick in die Vergangenheit der eigenen Kunst zeigt auch, wie zeit- und kulturabhängig jede Disziplin ist.

Der Verfasser, Jürgen G. H. Hoppmann, Berlin-Brandenburgischer Astrologe, Physiotherapeut, Medienschaffender und Drehbuchautor, ist unter anderem bekannt durch die Organisation einer Ausstellung zum 500. Geburtsjahr von Philipp Melanchthon (siehe dazu *ASTROLOGIE HEUTE* Nr. 54). Das vorliegende Buch ist in zwölf Kapitel unterteilt,

nach den zwölf Zeichen des Tierkreises und ihren Planetenherrschern, in einer gelungenen Kombination von Lehr- und Geschichtsbuch. Der Stil ist anschaulich, feinfühlig, humorvoll und präzise, kritisch und anregend. Das Buch ist gründlich recherchiert, liebevoll gestaltet und illustriert mit instruktiven Bildern aus der damaligen Zeit (zum Beispiel da Vincis «Abendmahl» oder Dürers «Melencolia I»), welche mit hilfreichen Erklärungen versehen und sorgfältig in den Text eingebaut sind. Der kritische Apparat ist reichhaltig (saubere Referenzen, ausführliche Bibliographie mit etwa 410 zitierten Autoren und noch mehr Titeln, ausführliches Register) und erfüllt wissenschaftliche Ansprüche.

–Aloys Elmiger-Chappuis

Hinweis: In der Ausstellung «Millennium – Antike Sternengötter und Berlins Hofastrologe Carion», die vom 10. Dezember 1999 bis 6. Februar 2000 in der Abguss-Sammlung Antiker Plastik in Berlin-Charlottenburg stattfindet, stellt Jürgen G. H. Hoppmann einige Themen aus obigem Buch vor.